



Gemeindebrief 03 | 2018
der Evangelischen Kirchengemeinde
Allmersbach im Tal

Turmhahn



» Und wie begegn´
ich dir?«



Liebe Leserin, lieber Leser,

„Hallo und Frohe Weihnachten!“ so hören und sagen wir es in diesen Tagen häufig, mal flüchtig, mal mit aufrichtigem Interesse und ausreichender Zeit für einen Austausch. Um einmal unsere Begegnungen an den Feiertagen zu bedenken, hat unser Redaktionsteam ganz unterschiedlich Erfahrungen an eine Liedzeile von Paul Gerhardt angelehnt. Außerdem gibt es einiges zu berichten: einen Rückblick auf die gelungenen „Games of Games“, den Abschied von unserer langjährigen Mitarbeiterin, Frau Löwen, und, wie immer zum Jahreswechsel, die Informationen über die Amtshandlungen an einzelnen Gemeindegliedern. Im Blick auf das neue Jahr bitte ich Sie, neben der biblischen Losung vor

allem an die bevorstehenden Kirchenwahlen zu denken. Der Kirchengemeinderat leitet mit dem Pfarrer zusammen die Gemeinde und dazu laden wir alle Gemeindeglieder ein, bei der Wahl am 1. Advent 2019 für ein Leitungsamt zu kandidieren.

Allen Leserinnen und Lesern wünsche ich angenehme Begegnungen in der Advents- und Weihnachtszeit und freue mich, Sie bei der einen oder anderen Gelegenheit zu treffen. So wünsche ich Ihnen auch im Namen des Redaktionsteams ein gesegnetes Weihnachtsfest,

Ihr Pfarrer

Jochen Elsner

Impressum

Redaktionsteam:

Renate Schweizer, Brigitte Schucht,
Ann-Kathrin Wettstein, Walter Wötzl,
Jochen Elsner (V.I.S.D.P.)
Layout: Sibylle Mast

Pfarramt:

Evangelisches Gemeindezentrum
Allmersbach im Tal
Heutensbacher Straße 41
71573 Allmersbach im Tal
Jochen Elsner, Telefon: 310 160

KGR Vorsitzender:

Dieter Handel, Telefon: 310 415

Büro:

Britta Wenig, Telefon: 310 160
Öffnungszeiten:
Dienstag 10.00 - 12.00 Uhr
Donnerstag 16.00 - 18.00 Uhr

Kirchenpflege:

Jana Fischer, Telefon: 366 456

Bankverbindung:

Volksbank Backnang
BLZ 602 911 20, Kto.-Nr. 500 000 04
IBAN: DE31602911200050000004
BIC: GENODES1VBK



Dialog, Skulptur von Karl Ulrich Nuss

**Wie soll ich dich empfangen und wie begegn ich dir,
O aller Welt Verlangen, o meiner Seelen Zier?
O Jesu, Jesu, setze mir selbst die Fackel bei,
damit, was dich ergötze, mir kund und wissend sei.**

EG 11, Vers 1, Paul Gerhardt 1653

Unser Gemeindebrief übernimmt die Frage aus einem Adventslied, das Paul Gerhardt 1653 veröffentlicht hat, nicht zuletzt, weil darin zur Weihnachtszeit Begegnungen in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit rücken. Auf den ersten Eindruck mag

die Sprache des Liedes ungewohnt erscheinen, eben 350 Jahre alt und damit ein wenig fremd. Etwas Ungewohntes, etwas Fremdes gehört für mich zu jeder Begegnung, egal, ob ich einem Menschen begegne oder wie in diesem Fall einem Liedvers.

Weil ich mich nicht nur unendlich in der gewohnten Bahn um mich selber drehen will, wie ein Kreisel, darum erwarte ich mir neue Impulse von dem, was ich gerade noch nicht kenne. Wer einen Fremden verstehen will, der ist zunächst zu einer aufmerksamen Wahrnehmung herausgefordert und dann gilt es auch

die eigenen Eindrücke immer wieder neu zu überprüfen. Ein anstrengender, aber in jedem Fall lohnender Prozess, weil er zu neuen Entdeckungen und zur eigenen Weiterentwicklung anregt.

Einander zu begegnen, andere zu besuchen oder Gäste zu empfangen, dazu bieten die arbeitsfreien Tage über Weihnachten Gelegenheit. Gemeinsame Zeit mit der Familie und mit Freunden steht bei vielen ganz oben auf dem Feiertagsprogramm. Welche Begegnungen erwarten uns? Paul Gerhardt bietet in seinem Lied die Perspektive eines Gastgebers an, der mit Vorfreude einen Besucher erwartet und Vorbereitungen dafür trifft. Dabei fällt mir vor allem auf, was im Unterschied zu vielen unserer Festvorbereitungen in dem Lied fehlt: kein Wort über ein Festessen oder über Geschenke, keine Rede von Deko oder wenigstens von der aufgeräumten Stube. Nichts von all den äußeren Dingen ist anscheinend der Rede wert. Vielmehr konzentriert sich der Gastgeber ganz auf die Beziehungsebene. Er denkt nur über Personen nach, über sich selber und über den erwarteten Gast – im Kern geht es um „*mich und dich*“. Entlastend empfinde ich diese Perspektive.

Sie lenkt auch meine Aufmerksamkeit auf Wesentliches, gerade in allem, was die Advents- und Weihnachtszeit so betriebsam und zeitweise auch so anstrengend macht. Dafür wird der Gast wiederholt eingeladen und um eine Gabe gebeten. Jesus soll sein Licht mitbringen, damit der Gastgeber ihn besser verstehen kann.

Die innere Haltung, in der Paul Gerhardt sich selber auf den Mensch gewordenen Gott vorbereitet, kommt für mich anschaulich zum Ausdruck in der Körperhaltung des Bronzepaares von Karl-Ulrich Nuss, das auf dem Skulpturenpfad durch die Strümpfelbacher Weinberge zu sehen ist. Jeder der beiden steht aufrecht an seinem Platz mit geöffneten Armen. Der Kopf wendet sich aufmerksam dem anderen zu. Beide fassen einander an der Hand und wahren doch gleichzeitig einen Abstand. Nach aller Vorbereitung stelle ich mir vor: Es könnte schön sein, einen Besucher so zu empfangen oder selber auf diese Weise empfangen zu werden.

In diesem Sinne wünsche ich allen Lesern angemessene und gelingende Begegnungen zum Christfest.

Ihr Pfarrer Jochen Elsner



Sind wir uns nicht schon mal begegnet? Ja, aber wo und wann, bei welcher Gelegenheit? Keinem von uns fällt es ein, offensichtlich war es nett, sonst würde man sich nicht erinnern, schade.

Ich erinnere mich an eine Begegnung beim Schlange stehen vor der Metzgertheke. Mit der Frau vor mir kam ich ins Gespräch. Wir erzählten uns dies und das, tauschten Eindrücke aus – worüber, keine Ahnung, aber wir waren uns sympathisch, lachten, und als wir an der Reihe waren, gingen wir auseinander. Ich würde die Frau nicht mehr erkennen, aber ein gutes fröhliches Gefühl ist geblieben, den ganzen Tag lang. Ich würde sagen, das war eine gute Begegnung.

Wir erleben ja tausend und abertausend Begegnungen während unseres

Lebens, von Anfang an und immer wieder. Manchmal wird es spannend und interessant, vielleicht entsteht eine Partnerschaft, oder es ergibt sich ein Weg zur Zusammenarbeit, sogar zur Völkerverständigung. Ich denke an die Begegnung von Adenauer und De Gaulle 1963 in Paris, als sie den deutsch-französischen Freundschaftsvertrag unterzeichneten. Am 11. November 2018 begegnen sich Siegermächte, Verlierer und Angehörige samt vielen Staatschefs, wieder in Paris, um an das Ende des ersten Weltkriegs zu erinnern. Großartige Begegnungen und Ansporn, den Frieden in der Welt zu sichern.

Bei uns geht das auch eine Nummer kleiner. Wir begegnen uns in der Gemeinde, in Gruppen und Kreisen, in der Nachbarschaft, auf der Straße,

beim Bäcker, im Sportverein, erfahren Neuigkeiten oder machen etwas miteinander. Hoffentlich gehen wir dann fröhlicher, entspannter und gelassener durch den Tag.

Sind Begegnungen planbar? Im politischen Umfeld mit Sicherheit, im privaten Leben eher nicht, sie ereignen sich meist zufällig. Man kann natürlich etwas tun, um eine gewünschte Begegnung zu erreichen, da müssen Sie sich selbst was einfallen lassen.

Ganz zufällig war meine Begegnung mit einem Weltenbummler- Ehepaar, auch Schwaben. Sie hatten im Pfarrhaus in Asunción Pause gemacht. Beim Zusammensein klagten wir darüber, was wir alles hier so sehr vermissten – zum Beispiel Brezeln. „Was, Ihr könnt keine Brezeln backen? Wir machen das immer selbst.“ Das Rezept wurde ausgetauscht, die Männer zu nachtschlafender Zeit in die Notapotheke geschickt um kaustisches Soda zu besorgen. Am nächsten Morgen wurden Brezeln gebacken, ein voller Erfolg. Von da an

gab es jeden Freitag um 4 Uhr frische Brezeln im Pfarrhaus. Auch das war eine gute Begegnung und eine, die sich gelohnt hat.

Bleibt noch die Frage, wie begegnen wir einander, wie gehen wir auf andere, fremde Menschen zu? Vorurteilsfrei, offen und herzlich, respektvoll, eher zurückhaltend und vorsichtig oder ablehnend. Das muss ein jeder für sich entscheiden, und somit dazu beitragen, dass unser Miteinander gelingen kann.

„Wie soll ich dich empfangen und wie begegn ich dir?“ Diese Frage stellt sich der Dichter des Adventsliedes, in unserm Fall mal wieder Paul Gerhardt, und bittet: Lass mich wissen, wie du es meinst, wie es dir genehm ist, damit ich es gut und richtig machen kann, dir zu begegnen.

Ich wünsche Ihnen eine frohe und begegnungsreiche Adventszeit,

Ihre Brigitte Schucht



... und Mutters gutem Geschirr.

Man muss ein wenig Abstand vom anderen haben, um einander begegnen zu können. Wie man ja auch ein Bild schlecht sehen kann, an dem man sich die Nase breitdrückt – zu wenig Abstand. Man muss ein paar Schritte zurück – auf Abstand – gehen, um das Bild klar zu sehen. So einfach ist das.

Und gleichzeitig bleibt da natürlich immer die Sehnsucht, den Abstand aufgeben zu können und die Grenzen der eigenen Haut zu überschreiten. Wenn zwei, die einander mögen, sich lange nicht gesehen haben, kann man das beobachten: Erst die Umarmung, dann eine Armlänge Abstand – „Lass Dich anschauen!“ – dann noch eine Umarmung. Schön ist das. Kinder üben es im Laufe ihres in-sich-selbst-hinein-Wachsens: in Mamas Schoß

ausruhen von der Anstrengung des Ich-seins – und im nächsten Moment mit dem Fuß aufstampfen und brüllen: „Ich will aber!!!“ Gut, wenn sie das dürfen: jetzt trotzig auf Abstand gehen, dann wieder friedlich rankuscheln. Im Grunde, so kommt es mir vor, tun wir unser Leben lang nichts anderes. Sie kennen die Geschichte von den Stachelschweinen? Natürlich kennen Sie die: In den kalten Nächten wollen sie aneinander kuscheln und sich gegenseitig wärmen – aber dann pieksen sie sich gegenseitig mit ihren Stacheln und tun sich weh und dann vergrößern sie den Abstand und frieren wieder und dann rücken sie zusammen und pieksen sich wieder und so geht das immer weiter, also, bei den Stachelschweinen und nur bei den Stachelschweinen natürlich – mit uns hat das gar nichts zu tun, weil wir ja, öhm, gar keine Stacheln haben?

An Weihnachten feiern wir Christi Geburt und überhaupt unser aller Geboren-sein. Wir sind alle geboren und kommen aus einer Welt unbegrenzter Nähe, einer Welt des Ganz-seins und Eins-seins und der Übergang, die Geburt, ist in der Regel für alle Beteiligten ziemlich schmerzhaft. Unsere Haut wird zur unüberwindbaren Außengrenze und wir sind einsam darin, und wir brüllen vor Angst und Schrecken in unserm Alleinsein und MamaundPapaundHebammeseiDank kommt da Antwort und jemand ist da, hüllt uns ein und beschützt, wärmt und nährt uns. Der kleine Mensch wächst heran und kann – in einem so ungefähr lebenslangen Prozess – er selber werden, weil es um ihn herum andere Menschen gibt, die gerade genug Abstand haben, um ihn zu sehen, ihn anzusprechen, ihm zu antworten, ihm zu begegnen und, von Fall zu Fall, bei dieser Begegnung ordentlich Reibungshitze zu erzeugen. *(Deshalb ist es auch ganz okay – zumindest ist das meine private Theorie zum Thema – dass Kinder ab und zu von böartigen Geschwistern gepiesackt und von überforderten Müttern angeschnauzt werden. Immer pädagogisch korrekt erzeugt einfach nicht genug Wärme – so ganz eigentlich und tief drinnen, sind wir möglicherweise ja doch Stachelschweine...)*

Es gibt ein Gedicht von Hilde Domin über das Man-selber-Werden, in dem heißt es:

***Dein Ort ist / wo Augen dich ansehen / wo sich die Augen treffen / entstehst du
Es gibt dich / weil Augen dich wollen / dich ansehen und sagen / dass es dich gibt***

Im Lauf des Lebens werden wir dann möglicherweise derart versierte Abstandhalter, dass wir einander gar nicht mehr begegnen können, weil wir nämlich schon ganz genau wissen, wie der andere ist und tickt und was er gleich sagen wird, und dann ärgern wir uns vielleicht schon, bevor der andere den Mund überhaupt offen hat. Es könnte sein, dass er was ganz anderes sagt, als wir dachten, dass er sagen würde. Das hilft ihm – oder ihr natürlich – aber nix, weil wir das gar nicht mehr hören. Keine Ahnung, ob Sie das kennen?!

Geschwistern passiert das manchmal, die jahrzehntelang voneinander wissen, dass die „kleine“ Schwester sich schon immer hintertückisch bei den Erwachsenen eingeschleimt hat oder der „große“ Bruder schon immer ein besserwisserischer Stumpfkopf war, und dann richtet man sich ein im Stachelschweinmodus: weit genug auseinander, dass es nicht weh tut, nah genug dran, um zu leiden und den anderen keines-

falls frei zu lassen. Langjährige Paare können es auch. Eltern und Kinder sowieso.

Kürzlich erzählte mir eine Frau von ihrer älteren Schwester: Es war nicht mehr gut geworden zwischen den beiden nach Mutters Tod. Immer habe die andere alles besser gewusst und in ihr Leben hineinregiert und sie selbst habe gekuschelt und es recht machen wollen und sei immer die „Kleine“ geblieben und habe das Klein-sein noch weitergegeben an die eigenen Kinder. Ja, und dann sei da noch die Sache mit Mutters gutem Geschirr gewesen: Die Schwester habe es ihr nicht gegönnt und am Ende sei es im Sozialen Warenhaus gelandet. Und nun lag die Schwester im Krankenhaus und hatte überall Krebs und nicht mehr viel Zeit und sie, die ewige Kleine, konnte da gar nicht hingehen. „Und eines Tages“, so erzählte sie weiter, diese Frau, die schon seit fast einem halben Jahrhundert erwachsen war, „eines Tages ging ich dann doch. Ich nahm eine Kiste mit, so einen großen, leeren Karton und da tat ich alles rein, was schwer war zwischen ihr und mir. Ich stellte ihr den Karton ans Bett und sagte, ich hätte da das Geschirr und meine ganze Wut und mein Ducken und ihr Besserwissen reingetan und wenn sie wolle, könne sie ihr Zeug da auch reinpacken. Und dann würden wir die Kiste zumachen und ich würde sie mitnehmen und in Mutters alten

Schrank stellen. Und genauso haben wir es gemacht. Sie hat ihre Trauer und ihre Last der Verantwortung für die quengelige kleine Schwester und ihrerseits Mutters gutes Geschirr in die Kiste gepackt und wir weinten lange. Wir hatten danach noch ein paar Wochen miteinander, bis meine Schwester starb. Es war eine richtig gute Zeit für uns beide.“

Sternstunde der Begegnung, wenn es gelingt, die andere aus dem Bild, das wir von ihr haben, zu entlassen und neu anzusehen. Sternstunden der Begegnung – tollkühn, sich darauf einzulassen! Man kann nicht wissen, wohin die Reise geht, wenn man aufricht. Und deshalb weiß ich auch nicht, ob ich Ihnen – und mir – Sternstunden der Begegnung zu Weihnachten wünschen soll oder ob's nicht genügt, wenn wir einfach „Frohe Weihnachten“ zueinander sagen und alles genau so machen wie sonst oder ganz anders oder irgendwie...

Ihre Renate Schweizer

Jahreslosung 2019

„Suche Frieden
und jage ihm nach!“ Psalm 34,15

Der Gott des Friedens heilige dich durch und durch,
dass du dein Leben im Licht seiner Liebe betrachtest.

In deinem Herzen regiere der Friede Christi, der dich mit Gott
versöhnt hat, dass du mit friedfertigen Gedanken auf deine
Mitmenschen zugehst und Brücken der Verständigung baust.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,
bewahre deine Seele und Sinne vor Bitterkeit und Hass,
wenn manche Bemühungen scheitern.

So lasse der Gott des Friedens auch durch dich seine Sonne
scheinen über Gute und Böse, über Nahe und Ferne.

REINHARD ELLSEL

Foto: Lutz

Plädoyer für eine „Kultur der kurzen Begegnungen“



Wiedersehen. Ein Mann, den Herr K. lange nicht gesehen hatte, begrüßte ihn mit den Worten: „*Sie haben sich gar nicht verändert.*“ „Oh“, sagte Herr K. und erlebte. (Bertold Brecht, *Geschichten vom Herrn Keuner*) Was ist in dieser Begegnung schief gelaufen? Anders gefragt: Warum erblasst Herr K. bei einer solchen lapidaren Feststellung? Er könnte es auch als Lob auffassen, dass er über diese lange Zeit hinweg sich nicht verändert hat. Aber der springende Punkt ist natürlich, dass es hier nicht ums „Äußerliche“, ums „Aussehen“ geht, sondern ums ganzheitliche Verändern. Vielleicht ist Ihnen eine ähnliche Aussage wie oben schon mal

entschlüpft (*mir ja*), und bei manchen der Angesprochenen erinnere ich mich als Reaktion eher an ein leichtes, verlegenes Erröten... Die Floskel „*Wie geht's dir?*“ ist gang und gäbe, die Antwort „*Gut*“ kann ein weitergehendes Gespräch bereits wieder zum Verstummen bringen oder lenkt rasch zu anderen Themen über. Von einer jungen Bekannten wurde ich neulich mit „*Gehts dir gut?*“ überrascht, und da hieß es für mich Farbe bekennen, ob ja oder nein. Ich erinnere mich, dass den Begriff „*Kultur der kurzen Begegnungen*“ gerne ein Dozent am Pädagogisch-Theologischen Zentrum in Stuttgart-Birkach in seinen Seminaren verwendete und uns einprägte.

Als Diplompsychologe und Theologe mit Leib und Seele bildete er Religionspädagogen und Religionslehrer für die Lehrerfort- und -weiterbildung aus. Wir Fortbildner und Fortbildnerinnen sollten befähigt werden, in 2 ½ -stündigen Nachmittagsveranstaltungen wichtige und interessante Themen für den Religionsunterricht, die Jugend- und Gemeindefarbeit aufzubereiten und zu vermitteln. Das bedeutete zugleich, wir sollten eine „Kultur“ für die Begegnungen in zeitlich begrenzten Veranstaltungen entwickeln, aufbauen und pflegen.

Mich beschäftigen heute mehr die flüchtigen Begegnungen im Alltag, wo Nachbarn, Bekannte, Kunden und evtl. Geschäftspartner, aber auch ganz Fremde, z. B. Mitreisende, Mitwartende und Unterwegsseiende die Hauptrollen spielen. Eines meiner Lieblingsgedichte stammt von Kurt Tucholski und heißt 'Augen in der Großstadt'. In ihm beschreibt er morgendliche kurze und flüchtige Begegnungen in der Großstadt: „... zwei fremde Augen, ein kurzer Blick, die Braue, Pupillen, die Lider – was war das? vielleicht dein Lebensglück... vorbei, verweht, nie wieder.“ Zugegeben, als Smartphone-Nutzer in Maßen stelle ich insbesondere bei Fahrten in der S-Bahn fest, wie die Kultur der kurzen Begegnungen inzwischen einer Kultur des Ausblendens und Ignorierens der Mitreisenden untereinander gleicht. Mann und

Frau „fremdeln“ voreinander, zwar wird viel kommuniziert, aber mit dem „Eigenen“, oft viel Belangloses. Wobei: Früher verschanzte man sich hinter Tageszeitung, Buch oder E-Book. Einzig Kleinkindern scheint es hin und wieder zu gelingen durch ihre direkte und unverblümete Art kommunikationsfördernd zu wirken. „Begegnungskultur“ könnte bedeuten, dass die Menschheit sich im Begegnen, nach Wissen und Kenntnissen strebt, gemeinsam gute Ziele verfolgt, zum Beispiel im Frieden miteinander zu leben. Können kurze Begegnungen solche hehren Ziele überhaupt unterstützen und fördern? (*Nicht mal eine Statistik konnte ich zu Rate ziehen, sie gibt es wahrscheinlich nicht*).

„...Ein Auge winkt, die Seele klingt; du hast gefunden, nur für Sekunden.“ Tucholsky würde der Aussage vielleicht ein Stück weit zustimmen. Wenn geglückte kurze Begegnungen, selbst mit fremden Personen, durch ein Lächeln und zurück lächeln, durch eine freundliche Erwidern, durch einen kräftigen Händedruck etc. bestärkt werden, könnten sie beitragen, dass der Tag anders, frohgemuter, fröhlicher und bewusster erlebt wird. Unterschätze also niemals die Wirkungsweise solcher! „Zufällig“ richtet Jesus sein Augenmerk inmitten einer unübersehbaren und großen Menschenmenge auf den Zollbeamten Zachäus, der immerhin hoch oben im Baum sitzt.

Überraschungsmoment eins: Hallo, ich bin tatsächlich gemeint? Überraschungsgast zum zweiten: Statt unverbindlichem Smalltalk lädt sich Jesus in dessen eigenes Haus ein! Aus einer kurzen Begegnung wird eine echte Beziehung. Bin ich bereit mich auf den anderen einzulassen? Lasse ich gegebenenfalls Erwartungen, ja Hoffnungen meines Gegenübers zu? Oder bloß nicht nachhaken, es könnte sonst länger dauern, als mir lieb ist und ich Zeit habe? Ich könnte mir vorstellen, dass das digitale Zeitalter die „leibhaftigen“ Begegnungen zwar nicht ersetzen wird, sie aber zeitmäßig knapper ausfallen, da die direkte Gegenüber keine so große Rolle mehr spielt und zweitrangig

wird. Doch letztlich geht es bei kurzen wie längeren Begegnungen darum, sie zu suchen, sie zu leben und, ihnen dann nachzuspüren. Dabei darf ich erfahren, dass andere mir wiederholend mitteilen, dass ich als Person und Geschöpf Gottes Wert geschätzt bin. Das ist ausgesprochen biblisch und menschlich und hoffnungsfroh zugleich! Es wiederholt sich, Gott sei Dank, seit Beginn der Schöpfung und in den (all-)täglichen Begegnungsgeschichten Gottes mit einem jeden von uns.

Dass Sie sich auf kurze Begegnungen immer wieder und ganz neu einlassen können, wünscht Ihnen

Ihr Walter Wötzel



Neue Aktion der ACK Weissacher Tal

Im Frühjahr haben wir in ökumenischer Verbundenheit in der Zeit zwischen Ostern und Pfingsten, an 50 Tagen nacheinander, die gesamte Apostelgeschichte gelesen.

Es fanden sich stets zuverlässige, verantwortliche Personen, und es kamen immer Interessierte, um mitzulesen, gemeinsam zu beten und sich über das Gelesene auszutauschen.

So haben wir den Mut, im kommenden Frühjahr mit Ihnen in den 39 Tagen vom Tag nach Aschermittwoch (7. März) bis zum Samstag vor Palmsonntag 2019 (13. April) aus den Prophetenbüchern zu lesen. Dazu wählen wir Abschnitte aus einigen Prophetenbüchern des Alten Testaments aus. Prophetinnen und Propheten wirken im Auftrag Gottes. Braucht es nicht auch heute angesichts von Macht- und Profitgier, Ausbeutung, Ungerechtigkeit, Unterdrückung,

Hunger, Armut, Krieg, Umweltzerstörung und Gewalt mutige Menschen? Menschen, die prophetisch Zivilcourage zeigen, die Einspruch erheben, die warnen und sich für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung einsetzen?

Anfang Februar werden wir auch einen Vorbereitungsabend organisieren. Der Einblick in den Terminplan geht über eine homepage oder Flyer. Wir hoffen, dass sich wieder Menschen der verschiedenen Konfessionen im Weissacher Tal bis hinauf nach Althütte als Verantwortliche und Interessierte an den Lesungen beteiligen werden. Wir würden uns freuen, wenn sich die geknüpften Kontakte vertiefen und neue Verbindungen entstehen würden.

Weitere Auskunft erteilen gerne:
Frau Pscheidl, Telefon: 07191.52565
und Frau Goertsches, Telefon: 07191 - 59330



Wir sind der diakonisch-soziale Dienst des evangelischen Kirchenbezirks Backnang und bieten qualifizierte Beratung und Hilfe für Menschen in Not- und Konfliktsituationen an.

Wer kommt in unsere Beratungsstelle? Es sind Menschen wie beispielsweise Frau M.: Frau M. kennt ihren Mann bereits aus der Realschule. Nach Ende ihrer Ausbildung heirateten sie und bekommen drei Kinder. Frau M. hilft stundenweise in ihrer alten Firma aus. Sie ist mit ihrem Leben zufrieden, keine besonderen Höhen und Tiefen, ein Leben wie bei vielen anderen auch. Erst will sie es nicht richtig wahrnehmen. Doch irgendwann kann sie nicht mehr darüber wegsehen. Ihr Mann verändert sich. Seine Unzufriedenheit wird zum Dauerzustand. Ständig hat er etwas an ihr auszusetzen. Eines Tages stellt er sie vor vollendete Tatsachen. Er hat eine andere Frau gefunden. Bald darauf zieht er aus, die Kinder bleiben bei ihr. Es folgen verletzendes Gespräche. Alles, was bisher so sicher schien, ist in Frage gestellt. Frau M. sorgt sich um ihre Kinder, hat Angst vor der Zukunft. Alles wächst ihr über den Kopf. Sie kann kaum noch schlafen und ist gereizt. Sie spürt, dass sie dringend Abstand braucht, sonst dreht sie noch durch. Ihre Hausärztin schlägt ihr eine Mutter-Kind-Kur vor. Eine Auszeit würde ihr gut tun. Wohltuend ist das Kurberatungsgespräch beim Kreisdiakonieverband. Sie kann mit der Beraterin über ihre Situation reden und hört keine schnellen Vertröstungen. Sie spürt: Hier geht es um mich und darum, wie ich wieder eine Perspektive für mich gewinnen kann. Es werden noch einige Wochen vergehen, bis die Kur beginnt. Frau M. nimmt das Angebot von weiteren Beratungsgesprächen an. Sie merkt, es ist wichtig sich in dieser Situation Hilfe und Unterstützung zu holen.

Die Paar-, Familien- und Lebensberatung unterstützt Einzelne, Paare und Familien in Krisen- und Umbruchssituationen. Trauernde Menschen erfahren Zuspruch in der Einzelberatung und in Gruppenangeboten für Trauernde. Die Sozialberatung hat vor allem die materiellen und sozialrechtlichen Fragen im Fokus.

Die Gesundheits- und Kurberatung begleitet und vermittelt Mütter und Väter in ganzheitlich angelegte Kuren während der Erziehungs- und Pflegezeit. Kreisdiakonieverband Rems-Murr-Kreis - Obere Bahnhofstraße 16, 71522 Backnang.
Terminvereinbarung unter: 07191-95890 – info-bk@kdv-rmk.de – www.kdv-rmk.de



Game of Games, Samstag 27. Oktober, 13 Uhr – Die Technik steht und alle Kirchengemeinden sind per Videokonferenz zusammengeschaltet. Eltern sind mit ihren Kindern ins Gemeindezentrum gekommen, um Allmersbach beim anstehenden Spiel zu unterstützen. Mit Kaffee und Kuchen ist für das leibliche Wohl gesorgt und alle starren gespannt auf die Leinwand, die die aktuellen Geschehnisse in den anderen Gemeinden zeigt. Dann ertönt eine Melodie. Dem ein oder anderen ist sie als die Titelmelodie der Serie Game of Thrones bekannt, jedoch in leichter Abwandlung, um die sogenannten *“Game of Games”* einzuleiten. Nun beginnen Tobias Schaller und

Daniel Kern, Jugendreferenten des EJW Backnang, die Gemeinden Erbstetten, Steinbach, Backnang Stift und Allmersbach zu begrüßen und vorab die Stimmung in den einzelnen Gemeindezentren anzuheizen. Nach einer Ansprache des Dekans Wilfried Braun geht es auch schon los. Die Mitglieder des Bezirksarbeitskreises öffnen in jeder Gemeinde einen versiegelten Briefumschlag. In ihm enthalten sind allerlei Aufgaben, welche es gilt innerhalb von zwei Stunden zu lösen. Das muss auch nach Möglichkeit vor der Webcam geschehen, so dass die live geschalteten Jugendreferenten die verdienten Punkte auch werten können. Allmersbach beginnt damit alle



gestellten Aufgaben vorzulesen, um einen Überblick zu erlangen. Danach überlegen sich Eltern, Kinder und Jugendliche, welche dieser Aufgaben sie am besten lösen können und beginnen auch sofort, sich in kleinere Gruppen aufzuteilen. Nach wenigen Minuten sind auch schon die ersten Aufgaben erfüllt, wie zum Beispiel das Malen eines Bildes mit Wasserfarben, das Bauen eines Turmes aus Bibeln und das Erzählen eines Witzes. Doch schnell wurde es aufwendiger. Wir brauchten ein Feuerwehrauto mit Sirene, ein chemisches Experiment mit wissenschaftlicher Erklärung, vier unterschiedliche Generationen einer Familie, und Bürgermeister und Pfarrer mit einer Partie Schach. Doch auch diese Aufgaben sind dank der tatkräftigen Unterstützung aller Anwesenden kein Problem für die Gemeinde Allmersbach. Durch die Videokonferenz kann man auch zu jeder Zeit die Geschehnisse in den anderen Gemeinden verfolgen, die es ebenfalls schaffen eine Aufgabe nach der anderen zu lösen. Man sieht Ziegen und Hühner, einen



Friseursalon und Rentner, die im Gemeindezentrum Boccia spielen. Wie im Flug verstreichen die zwei Stunden und die Game of Games neigen sich ihrem Ende zu. Doch wer hat am Ende die meisten Punkte gesammelt und ist der Sieger. Tobias Schaller fasst nochmals die einzelnen Ereignisse der letzten beiden Stunden zusammen und es kommt zur Siegerehrung. Alle Gemeinden sind gespannt durch welche Türe Daniel Kern mit der Schatzkiste des Siegers eintreten wird. Die Freude ist groß, als Allmersbach den Jugendreferenten sieht und weiß, dass sie es geschafft haben. Nach diesem erfreulichen Ergebnis, war es umso schöner zu erkennen, wie gut alle miteinander gearbeitet hatten, um alle gestellten Aufgaben zu lösen und dabei noch möglichst viel Spaß zu haben. Alle Teilnehmer waren sich einig: Auch bei den Game of Games 2019 wird Allmersbach wieder am Start sein, um seinen wohl verdienten Titel zu verteidigen.

Warum ich Kirchengemeinderätin bin ...

... und warum Sie es werden sollten

„Für den Inhalt dieser Wahlwerbung sind ausschließlich die Parteien verantwortlich.“ Diesen Satz kennt sicherlich jeder aus den Wahlwerbepots im Fernsehen. Ich möchte den Satz auf unsere Kirchengemeinde ummünzen: „Für den Inhalt dieser Kirchengemeinde sind wir alle verantwortlich.“ Nicht nur die 9 Mitglieder des Kirchengemeinderates, die Kirchenpflegerin und der Pfarrer, sondern alle evangelischen Gemeindeglieder von Allmersbach. Jeder kann und darf ein Stück dazu beitragen, auf ganz unterschiedliche Art und Weise. Verantwortung wahrzunehmen ist heutzutage keine Selbstverständlichkeit mehr. Umso schöner ist es, wenn sich Gemeindeglieder aus den verschiedensten Generationen in unserer Gemeinde einbringen. Ob als Mitarbeiter/-in einer Gruppe oder Teilnehmer bei den verschiedensten Veranstaltungen. Ob als Gottesdienst-Mitgestalter oder Gottesdienst-Besucher. Sie sind Teil der Evangelischen Kirchengemeinde Allmersbach im Tal.

Damit auch passende Rahmenbedingungen für Bestehendes und für Neues geschaffen werden können, benötigt es ein Gremium, das sich um diese Rahmenbedingungen kümmert: den Kirchengemeinderat. Doch was macht dieser KGR eigentlich? Sich im Clubraum vom Gemeindezentrum durch den bürokratischen Dschungel aus lauter Vorschriften,

Regeln und Paragraphen durchschlängeln? Eine Baustelle nach der anderen abarbeiten? Unzählige rechtliche Hürden überwinden?

So oder so ähnlich stellt sich vermutlich manch einer die Kirchengemeinderatssitzung vor. Dass das Amt als Kirchengemeinderat jedoch viel abwechslungsreicher ist, denkt sich kaum jemand. Deshalb will ich Sie ein wenig mit hineinnehmen in die Aufgaben und Inhalte, die ein solches Amt mit sich bringt, um Sie vom Gegenteil zu überzeugen. Nicht ganz ohne Hintergedanken, das gebe ich zu. Denn am 1. Advent 2019 stehen die Kirchenwahlen an.

Aus dem derzeitigen Gremium werden sich nicht mehr alle Mitglieder zur Wahl stellen lassen.

Daher müssen wir 2019 nicht nur Sie als Gemeindeglied motivieren, von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen, sondern auch neue Kandidaten suchen.

Als KGRler sitzen Sie tatsächlich einmal im Monat im Clubraum. Und ja, es geht auch um bürokratische und trockene Themen. Aber eben auch um aktive und kreative Gemeindegliederarbeit, um die Gestaltung von Gottesdiensten, um Mitarbeiterschaft, um neue Aktionen und Ideen.

Wir diskutieren, wägen ab und entscheiden. Wir blicken zurück auf Gottesdienste und Veranstaltungen, blicken mit diesen Erfahrungen aber vor allem auch nach vorne.

Warum ich Kirchengemeinderätin bin ...

Als Kirchengemeinderätin darf ich also mitentscheiden, wie es mit unserer Kirchengemeinde weitergeht. Ich kann mich um die Belange der Gemeindeglieder kümmern und „meine Kirche“ aktiv mitgestalten, damit sie für mich und andere zur Heimat wird. Dass der Allmersbacher Kirchengemeinderat Traditionen bewahrt und gleichzeitig auch für neue Ideen und Impulse offen ist, kann ich aus eigener Erfahrung bestätigen. *(So sieht es wohl nicht in jeder Kirchengemeinde aus – Welch ein Segen!)*

Daher fällt es mir sehr leicht, „Werbung“ für den Kirchengemeinderat zu machen. In Matthäus 4, 19 fordert Jesus seine Jünger auf: *„Kommt, folgt mir nach! Ich will euch zu Menschenfischern machen.“*

Daher werfe ich nun mal das Netz aus:

Wir suchen Menschen, die am Reich Gottes mitbauen möchten – und zwar konkret in der Allmersbacher Kirchengemeinde. Wir suchen Menschen, die ihren Glauben leben und weitergeben möchten, die unsere Gemeinde mitgestalten möchten.

Menschen, die ihre Lebenserfahrung einbringen möchten, die Spaß und Freude am Mitarbeiten in der Kirchengemeinde haben, die neue Ideen mit schönen Traditionen in Einklang bringen möchten.

Wir suchen junge Menschen, die verrückte Aktionen ins Leben rufen wollen. Und falls Sie sich jetzt noch nicht angesprochen fühlen: Wir suchen auch Menschen, die Freude am Umgang mit Zahlen, Daten und Fakten haben. Bunt gemischt soll unser Kirchengemeinderat sein: junge und ältere, erfahrene und unerfahrene Mitglieder sollen sich gegenseitig ergänzen und so auch die Unterschiedlichkeit unserer Kirchengemeinde repräsentieren.

Ich hoffe, dass Sie jetzt ein wenig neugierig geworden sind auf die Arbeit im KGR. Übrigens sind viele der Tagesordnungspunkte öffentlich, so dass Sie gerne mal KGR-Luft schnuppern dürfen. Wir freuen uns auf Sie und hoffen, dass Sie 2019 Ihr Wahlrecht nutzen.

Landesbischof July schreibt hierzu: *„Jede Wählerin und jeder Wähler unterstützt auf diese Weise unser Kernanliegen in der württembergischen Landeskirche: Dass die Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus in Wort und Tat auch in Zukunft die Menschen im Land erreicht, ihnen hilft, sie ermutigt, sie tröstet.“*

Wie wäre es also mit dem Amt als Kirchengemeinderat/-rätin?

Ann-Kathrin Mosebach



Würdesäule.

Bildung ermöglicht Menschen, sich selbst zu helfen und aufrechter durchs Leben zu gehen.
brot-fuer-die-welt.de/bildung

Mitglied der **actalliance**

Brot für die Welt

Würde für den Menschen.

Die Opfer der Gottesdienste während der Advents- und Weihnachtszeit sind für Brot für die Welt bestimmt. Ein Spendenüberweisungsträger liegt bei.

Abschied von Maria Löwen



Seit über 22 Jahren sorgt Maria Löwen in unserem Gemeindezentrum für Sauberkeit und eine gute Atmosphäre. Weil mit dem Jahresende auch ihr Dienst bei uns zu Ende geht, verabschieden wir sie im Gottesdienst am 16. Dezember. Wir werden sie vermissen und hoffen, ihr auch ohne Anstellung immer wieder in unserer Gemeinde zu begegnen. So wünschen wir ihr Gottes Segen für ihren weiteren Lebensweg.

Pfarrer Jochen Elsner

Taufen im Kirchenjahr 2017/18

Melina Zoé Katsikiotis
Luca Heinkel
Luis Beier
Fred Toni Geiselhart



Matteo Ilias Casula
Jan Herold
Miklas Müller
Alissa Kilian
Johanna-Sophie Handel
Ben Johannes Hermann
Louis Herlitz
Jonas Alexander Horakh
Ben Conner Wagner
Philian Johannes Kuttler
Anouk Joani Imberger
Niklas Gruber
Savelij Matweij Heiderich
Klara Braun
Julian Schneider

Trauungen im Kirchenjahr 2017/18

Jan-Thomas Mosebach und Ann-Kathrin, *geb. Wettstein*

Michael Peter Berner und Alexandra Jeanette, *geb. Boriss*

Daniel Titz und Iris Isabella Veronika, *geb. Leuze*

Christian Matthias Seitz und Mara Kim, *geb. Heißwolf*



Beerdigungen und Trauerfeiern im Kirchenjahr 2017/18

Olga Frida Baier, *geb. Ostertag*
Werner Emil Wittmann
Jürgen Willy Gärtner
Friedrich Steiner
Siegfried Arnold Lang
Gertrud Peichl, *geb. Rost*
Hilda Martha Braun, *geb. Strohmaier*
Richard Willi Weber
Albert Adolf Knorpp
Wilhelm Adolf Oesterle
Luise Kurz, *geb. Maier*
Elke Brigitte Renz, *geb. Ott*
Elfriede Kröger, *geb. Schweizer*
Margot Christa Großmann, *geb. Gleiser*
Günter Robert Schäufele
Ellen Grau, *geb. Elke*
Klaus Joachim Finke
Amalia Andreevna Nagel

Sieglinde Stapf, *geb. Knödler*
Frida Johanna Axmann, *geb. Schwarz*
Heinz Lenhard
Heinz Seiffer
Horst Winter
Hans Dais
Walter Eugen Kleinknecht
David Raphael Schuler
Gotthilf Adolf Seiffer



Anmerkung

Zwischen dem 1. Advent 2017 und dem Ende des Kirchenjahres 2018 gab es in unserer Kirchengemeinde vierzehn Kirchenaustritte und einen Kircheneintritt.

Hier noch ein Hinweis für alle Gemeindeglieder:

Wir veröffentlichen einmal im Jahr im „Weihnachtsturmhahn“ die Rubrik „Freud und Leid.“ Wenn Sie nicht möchten, dass Amtshandlungen, die Ihre Person betreffen, im Gemeindebrief veröffentlicht werden, dann teilen Sie uns bitte Ihren Widerspruch an folgende Adresse mit: Evang. Pfarramt Allmersbach i. T., Heutensbacher Str. 41, 71573 Allmersbach i. T. Selbstverständlich können Sie es sich auch jederzeit anders überlegen und den Widerspruch wieder zurückziehen.

Advents- und Weihnachtszeit 2018/2019

Samstag, 15.12	19:00 Uhr	Adventsandacht <i>in der Alten Kirche</i>	<i>Editha-Theatergruppe</i>
Sonntag, 16.12.	10.00 Uhr	Gemeindegottesdienst (ev. GZ) <i>Abschied Maria Löwen</i>	<i>Pfarrer Elsner</i>
Sonntag, 16.12.	16.00 Uhr	Adventsliedersingen <i>Dorfplatz Heutensbach Beginn am Lagerfeuer, 17 Uhr Besinnung, anschließend Bewirtung, Schützenverein/Wanderfreunde/ Dorfgemeinsch. Heutensbach/ Evang. Kirchengemeinde/ Musikverein Unterweissach</i>	
Donnerstag, 20.12.	10:45 Uhr	Schülergottesdienst <i>im ev. Gemeindezentrum</i>	<i>Pfarrer Elsner</i>
Samstag, 22.12	19:00 Uhr	Adventsandacht <i>in der Alten Kirche</i>	<i>Evang. Jugend</i>
Sonntag, 23.12. Heiliger Abend	10.00 Uhr	Singgottesdienst in Oberweissach <i>Max-Fischer-Gemeindehaus</i>	<i>Pfarrer Stroh</i>
Montag, 24.12. Heiliger Abend	16.00 Uhr	Familiengottesdienst mit Krippenspiel <i>der Kinderkirche</i>	<i>Pfarrer Elsner, Kiki-Team</i>
	18.00 Uhr	Predigtgottesdienst <i>im ev. Gemeindezentrum</i>	<i>Pfr. i. R. Bittighofer, Posaunenchor</i>
	22.00 Uhr	Christmette <i>in der Alten Kirche</i>	<i>Pfarrer Elsner; Gesang: Frau Edler</i>
Dienstag, 25.12. Christfest	10.00 Uhr	Fest-Gottesdienst <i>mit Kirchenchor und Streicher</i>	<i>Pfarrer Elsner</i>
Mittwoch, 26.12. 2. Christtag	10.00 Uhr	Gemeindegottesdienst ev. GZ, <i>Weihnachtsliedersingen</i>	<i>Pfarrer Stroh</i>
Sonntag, 30.12	10:00 Uhr	Gemeindegottesdienst (ev. GZ)	<i>Pfr. i. R. Kuttler</i>
Montag, 31.12. Silvester	18.00 Uhr	Jahresabschluss-Gottesdienst mit Abendmahl, Alte Kirche <i>(Gem. Kelch u. Wein)</i>	<i>Pfarrer Elsner</i>
Dienstag, 1.1.19 Neujahr	10.00 Uhr	Distriktgottesdienst <i>in Ober- weissach mit Abendmahl</i>	<i>Pfarrer Stroh</i>
Sonntag, 6.1.19	10.00 Uhr	Distrikts-Missions-Gottesdienst <i>ev. GZ</i>	<i>Pfr. Hildebrand-Ayasse (Dimö)/Pfr. Elsner</i>



Evang. Pfarramt
Tel. 07191.310160

www.Ev-Kirche-Allmersbach.de